

KEIN MYTHOS

[nach Motiven von Thisbe und Pyramus]

PERSONEN/ STIMMEN:

HANNAH, ca. 48

KARIN, ca. 43

KARIN, 17; HANNAH, 22 } können auch ohne Körper auskommen

WARTENDE

Der Ort und die Zeit sind in drei Teile gebrochen:

Hier die sogenannte Gegenwart: Die Wartehalle eines internationalen Flughafens.

Da die Vergangenheit: Die FDGB-Ferienheimanlage an der mecklenburgischen Ostsee, die letzten Monate der DDR.

Dazwischen: Erinnerung, Verschwiegenes, Verklärtes, Angeeignetes, Vermisstes, Hinzugedichtetes, Vergessenes.

Prolog

Pyramus und Thisbe

Hannah, Karin

HANNAH

Ich frage mich eben

Warum kommt er zu spät

Warum kommt Pyramus zu spät

Es muss doch einen Grund geben warum er

im alles entscheidenden Moment zu spät kommt

Monate, Jahre sind Thisbe und Pyramus getrennt voneinander,

wohnen Tür an Tür, Wand an Wand und kommen doch nicht zueinander

Durch einen Spalt in der Mauer flüstern sie einander zu

Monate Jahre, aus Angst

die Eltern könnten ihrer Liebe beikommen

Der Riss im Mauerwerk ist ihr ganzes Glück,

ihre ganze Hoffnung, ein Spalt im Mauerwerk,

den kein normaler Mensch bemerken würde,

aber sie sind nicht normal, sie sind verliebt und

sie halten diese scheiß Sehnsucht einfach aus, jahrelang,

bis sie irgendwann den Mut aufbringen

– sich tarnen, verhüllen, hinausschleichen, mitten in der Nacht –

Der Entschluss, das falsche Leben aufzugeben

Das falsche Leben zurücklassen

hinter den Mauern ihrer Angst

FreiFreiFreiFreiFreiFrei

Pyramus Herz detoniert, denn er kann nicht weiterleben ohne Thisbe

und Thisbe kann nicht ohne Pyramus, der jetzt leblos am Boden liegt,

und also muss auch sie sterben, und also nimmt auch sie das blutige Schwert

und rammt es sich ins detonierte Herz

[Pause]

Das ist er

Das ist der Mythos von Pyramus und Thisbe

Karin Karin

Schläfst du

Geduld

Wartehalle, ein internationaler Flughafen am Rande einer Metropole, Wartende

- der Blick nach draußen
die gigantische Fensterfront
- das himmelweite Rollfeld
- liegt da wie ein Versehen
betoniert, unberührt
- keine Starts keine Landungen
seit Stunden schon
- der Tankschlauch auf dem Asphalt
zusammengerollt wie eine schwarze Schnecke
daneben
eine mobile Flugzeugtreppe, die einfach in den grauen Himmel ragt
- ein Mann, leuchtendgelbe Warnweste
- allein auf dem weiten weiten Rollfeld
- besieht sich die freistehende ins offene Grau ragende Treppe
- blickt empor
- pathetisch, ehrfürchtig
- wie ein Schauspieler
- oder Heiliger

- wir sitzen hier fest

- die schwarzsilbernen Sitzreihen,
der grau gemusterte Teppichboden
- im Zentrum der Wartehalle
eine meterhohe Bergpalme umgeben von
pastellfarbenen Liegestühlen
- der Flugsteig
halb Warteraum halb Strandbar
- warmes angenehmes Licht
- der Geruch von Kaffee und frisch gepressten Orangen

- der Luftraum
sie sagen der Luftraum sei
bis auf weiteres gesperrt

- irgendein unvorhergesehener
Wirbelsturm
- Terroranschlag
- Personalstreik
- möglicherweise
- ein Vulkanausbruch, hunderte Kilometer entfernt
- eine gewaltige Aschewolke, die sich
in rasender Geschwindigkeit auf uns zubewegt
- die Vorstellung, das alles hier könnte in ein paar Stunden
von feinem Staub bedeckt sein, das Rollfeld, der Mann mit Warnweste
- die freistehende, ins Leere ragende Flugzeugtreppe
- überzogen mit einem Film aus feiner, vulkanischer Asche

- es gibt schlimmere Orte, um auf etwas zu warten

- schlimmer als das hier zumindest
- die Pflanzen, das Licht, die kostenfreien Ladestationen
- ja, es gibt unwirtlichere Orte da draußen
- Orte, an denen einem das Vergessene aus den Fassaden schreit
Orte, an denen man das Gefühl hat,
von der gottverdammten Vergangenheit erdrückt zu werden

- nein es gibt weitaus bedrohlichere Orte, um auf etwas zu warten
- bedrohlicher als das hier zumindest, bedrohlicher als dieses
absolute Jetzt
- also warten wir eben, warten wir

Sommer siebenachzig

Wartehalle, Flughafen, Karin.

KARIN
 Und dann sitzt sie da, mitten in der Wartehalle
 unter der Bergpalme
 neben der Ladestation
 sitzt sie
 sieht mich nicht an,
 sieht an mir vorbei,

durch das gigantische Panoramafenster hindurch
eine winzige Bewegung der linken Hand,
die Andeutung einer Bewegung eher
bricht mitten in der Bewegung ab und es ist Sommer neunzehnsiebenachzig
Spätsommerlicht, wir sitzen auf Strohbällen
hintereinander wie auf einem Pferderücken
meine Hände flach auf ihren Schulterblättern, die ganz warm sind
Die honiggelbe Sonne auf unseren Hinterköpfen
ostwärts sehen wir über das Roggenfeld der LPG,
sehen die letzten Tage eines Systems, das zu Ballen gepresste
Stroh auf dem Feld,
das reetgedeckte Dach des FDGB-Ferienheims, das blätternde Weiß der Fassade,
die metallenen Wäschestangen, auf denen wir bei Windstille sitzen,
die Beine ineinander verhakt,
sehen wir uns selbst auf den Stangen sitzen
wie ein Foto das man schon betrachtet, während es gerade noch geschossen wird

Pyramus und Thisbe I

1987, Wiese vor dem FDGB-Ferienheim, herrliches Spätsommerlicht, Hannah und Karin auf metallenen Wäschestangen, die Beine ineinander verhakt.

KARIN

Sie hätte mit rechnen müssen

*Es läuft nicht immer alles so wie man denkt, deshalb dreht man doch nicht gleich durch,
deshalb muss man sich doch nicht gleich ein schieß Schwert in den Bauch stoßen*

Nein

Das kann alles kein Zufall sein

*Was wenn sie im Grunde genommen beide
die Erinnerung wählen,*

Monate Jahre, im Schutz der Mauer

[Längeres Schweigen]

Hörst du das Rauschen

Das ist die Ostsee, das ist das offene Meer

HANNAH

[lacht]

*Eine einzige Fata Morgana ist das
Nein, das Meer rauscht nicht, es lacht,
das Meer lacht uns aus, hörst du's*

KARIN

Meine Mutter

HANNAH

wird nichts davon wissen

KARIN

*Immer sagt sie Sachen über dich, sie sagt
Irgendwas stimmt nicht mit ihr*

[Stille]

Vielleicht gehe ich besser

HANNAH

Nein

*Du darfst nicht gehen
Ich will kein beschissener Mythos werden,
Neinnein
Ich will das Gegenteil von einem Mythos werden*

KARIN

*Was soll das sein
Was soll das Gegenteil von einem Mythos sein*

HANNAH

*Ein Leben, für das sich niemand interessiert
Ein Leben so normal und langweilig,
dass sich kein Mensch drum kümmert
Ein Leben, das nur uns gehört*

KARIN

Willst du denn gar nicht erinnert werden

HANNAH

*Ich will mir kein verfucktes Schwert in die Brust stoßen müssen
Nein, der Preis ist mir zu hoch*

Nein

*Wir bleiben hier und warten auf den Sturm
und nie nie nie wollen wir zum Mythos werden
versprochen
versprochen*

[Stille]

KARIN

*Manchmal
da nennt sie dich auch Hexe, sie sagt*

[Stille]

HANNAH

Das Beste an Hexen ist das Fliegen

Mutter im Roggenfeld

*Flughafen, Wartehalle, Hannah zwischen pastellfarbenen Liegestühlen unter einer Bergpalme,
Karin ein paar Meter entfernt.*

HANNAH

*Als erstes sind die Schnecken wieder da
ihre gallertigen Körper unter den schwarz silbernen Sitzreihen
unter unseren Füßen, zwischen unseren Zehen*

- Noch nie im Leben habe ich so viele Nacktschnecken gesehen*
- Du bist ja auch noch jung*
- Manchmal fühle ich mich uralt*
- Du bist 17, das ist das Gegenteil von alt*
- Ich weiß nicht, das ist so ein ganz altes, schweres Gefühl manchmal,
wie wenn man schon tausende von Jahren umhergeirrt wäre,
die immer gleichen Fragen im Kopf, die immer gleiche Wut im Bauch,
verstehst du das*
- Ja*
- Jetzt dauerts nicht mehr lang, pass auf, jetzt wird der Sturm gleich losbrechen,
guck dir den Himmel an*

– gut, ja gut, dann los, komm, los, rennen wir, schnell

Unsere Blicke am Gate, halb Warteraum halb Strandbar
unsere Blicke treffen sich nicht
stoßen einander ab,
unsere Blicke – gleichnamige Pole zweier Magneten
Dann, kaum spürbar
Stecknadelregen auf der Haut
Inmitten der Wartehalle
Draußen vorm Panoramafenster das weite Roggenfeld der LPG
unter uns die Schnecken, über uns der Regen, spitz und unaufdringlich,
sie sagt Stecknadelregen,
zig Namen hat sie für den Regen
sie versteht nicht wie ein Ding nur einen Namen haben kann
Sie sagt

*– Jedes Ding auf der Welt muss mindestens tausend Namen haben
Es kann nicht sein dass wir uns verändern und die Namen der Dinge bleiben immer gleich*

Mit ausgebreiteten Armen laufen wir über die ziegelsteinroten Körper

*– Gleich heb ich ab, pass auf, gleich heb ich ab
– Was
– Schneckenschleim lässt dich fliegen
Du musst nur die Arme ausbreiten, so, siehst du, so.*

Unter unseren Schritten, winden sich die nackten Schneckenkörper
ihr Schleim quillt zwischen unseren Zehen, klebt an unseren Knöcheln und Waden,
ganz leicht werden wir, fast schwerelos laufen wir
über das Stoppelfeld der LPG

– Die Arme, so, siehst du, pass auf, pass auf, gleich fliegen wir.

[Karin von der anderen Seite der Wartehalle]

KARIN
Am Rand des Roggenfelds halten wir an,
du reißt mich mit dir in die Tiefe,
dort liegen wir
zwischen den toten Schneckenkörpern
der Regen,
das Licht, kurz vor dem Sturm,

Arm in Arm liegen wir auf den toten Tieren
küssen lieben ficken rufen fassen flüstern
streicheln vergöttern verlieren finden sehen haben einander

Stille.

- Da

- Wo

- Da steht deine Mutter im Roggenfeld

[Stille]

Was machst du

- Lass mich

- Bleib hier

- Nimm deine Hände da weg

- Sie wird dich anzeigen, ich bin siebzehn, noch bin ich siebzehn

- Nein, das darf hier nicht zur Erinnerung werden, nein bitte

KARIN

Kein Mythos werden

Wir wollten kein Mythos werden und jetzt ist es zu spät

[lange Stille]

Pyramus und Thisbe II

1987, Wiese vor dem FDGB-Ferienheim, herrliches Spätsommerlicht, Hannah und Karin auf metallenen Wäschestangen, die Beine ineinander verhakt.

KARIN

Und was wenn

Wenn Thisbe in Wirklichkeit gar nicht vor dem Löwen davonläuft

Was wenn sie in Wirklichkeit vor einem Leben davonläuft

Einem ECHTEN Leben, einem Leben mit Pyramus

Was wenn sie beide, insgeheim beide

die Erinnerung dem Leben vorziehen

HANNAH

Sie sind frei, das erste Mal in ihrem gottverdammten Leben sind sie frei und dann versauen sie es, dann sterben sie einfach

KARIN

Vielleicht ist ihnen erinnern am Ende wichtiger als leben

HANNAH

Nein

Ich glaube

Nein

Der Preis wär mir zu hoch

eine andere Version

Wartehalle, Flughafen, Hannah, Karin

KARIN

Wenn ich jetzt zu ihr rübergehe

HANNAH

mich neben sie setze unter die Bergpalme

Als wär nichts

Keine Anzeige

Keine Bewährung

Keine Blicke der anderen, über Jahre,

Kein Leb wohl

Sondern:

- Hier, ich hab dir Kaffee mitgebracht

- Teuer

- Ja, Flughafen-teuer

- Schweine

- Sie sagen der Luftraum ist gesperrt

- Ja

- Dann warten wir eben

- Ja, dann warten wir einfach

KARIN

Ein gemeinsamer Urlaub,

ein gewöhnlicher Urlaub zu zweit,

kein Mythos kein Schmerz

HANNAH
Bolivien
vielleicht Mexiko

KARIN
Eine andere Version der Vergangenheit
unspektakulär und deshalb glücklich

HANNAH
Sommer siebenachzig
Irgendwann

KARIN
ein Sommer unter vielen

HANNAH
schöne Stunden, so viel ist sicher, nichts weiter

KARIN
keine Tragödie kein Mythos

HANNAH
Alltag, Normalität
Eine Vergangenheit, zu gewöhnlich, um in irgendeiner Geschichte erwähnt zu werden

KARIN
zu unbedeutend, um Mythos zu sein

HANNAH
und gerade deshalb glücklich

KARIN
Wir vergessen das Roggenfeld der LPG

HANNAH
Vergessen den Schneckenschleim zwischen unseren Zehen, an unseren Waden
vergessen das honiggelbe Sommerlicht

KARIN
Vergessen

HANNAH

das zu Ballen gepresste Stroh auf dem Feld,
das reetgedeckte Dach des Ferienheims, vergessen

KARIN

die Beine ineinander verhakt

HANNAH

Wir sehen ostwärts übers Roggenfeld und sehen nur

KARIN

ein ausgestecktes Roggenfeld, ohne jede Bedeutung

HANNAH

Wenn ich jetzt rübergehe, mich neben sie setze
Ein alterndes Liebespaar, sonst nichts

- Ich war nur Kaffee holen

- Ich dachte schon du bist einfach so weg

- Nein, nein, es ist nur der Kaffee, hörst du, schweineteurer Flughafen-Kaffee, hier

- Wird lange dauern wie

- Ja, jetzt haben wir alle Zeit der Welt

Gemeinsam sitzen wir in den pastellfarbenen Liegestühlen und
trinken Kaffee und schweigen und warten

KARIN

auf den Sturm, den Anschlag, das Ende des Personalstreiks

Ein gemeinsamer Urlaub

kein Mythos

kein Erinnern

keine Rückkehr

Black.